

JAHRESBERICHT 2018



Impressum

Beratungsstelle Frauennotruf Frankfurt

Kasseler Straße 1a
60486 Frankfurt am Main
Telefon (0 69) 70 94 94
Fax (0 69) 79 30 27 95
E-Mail: info@frauennotruf-frankfurt.de
Internet: www.frauennotruf-frankfurt.de

Redaktion

Silvia Lenz, WBCO GmbH, Frankfurt/Main

Grafik & Satz

VERENA LETTMAYER, Offenbach/Main

Druck

Druckerei Spiegler, Bad Vilbel

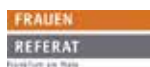
Inhalt

Vorwort	3	„Awareness Teams helfen bei Übergriffen im Nachtleben.“ Interview mit der Hamburger Türsteherin Navina Nicke ..	16
Aus dem Beratungsalltag der Beratungsstelle Frauennotruf Frankfurt ...	4	Gastbeitrag „Sexuelle Belästigung“ von Antje Lang-Lendorff	4
Gemeinsam können wir viel bewegen ...	8	Presse und Öffentlichkeitsarbeit	18
Projekteffekte im Modell „Medizinische Soforthilfe nach Vergewaltigung“	8	Ausblick	19
„Wir haben die Spurensicherung in Hessen hochprofessionalisiert – ein Meilenstein.“ Interview mit Dr. Harald Schneider (LKA) ..	10	Herzlichen Dank	21
Mehrsprachige PatientInneninformation verfügbar	12	Spendenaufruf	24
Wissen transportieren: Vorträge und Fortbildungen	13		
Gewünschter Flirt oder sexuelle Belästigung? Die Grenzen sind klar geregelt	14		
Safer-Nightlife in Frankfurt	15		



Die Beratungsstelle Frauennotruf wird durch die Stadt Frankfurt am Main (Jugend- und Sozialamt) gefördert.

Unsere Förderinnen und Unterstützer:



Spender und Förderinnen



Vorwort



2018 kam in Deutschland frauenpolitisch einiges in Bewegung. Seit dem 1. Februar 2018 ist die Istanbul-Konvention auch hierzulande geltendes Recht. Das Abkommen des Europarates verpflichtet Deutschland, Gewalt gegen Frauen wirksam zu verhindern und zu bekämpfen. Darüber hinaus stellt die Übereinkunft deutliche Anforderungen an Unterstützung, Prävention und Intervention bei Gewalt gegen Frauen.

Das Team der Beratungsstelle Frauennotruf beteiligte sich mit vielen anderen Institutionen an den Demonstrationen gegen die (laut Medien von einer religiösen Initiative initiierten) wiederholten **Mahnwachen vor der pro familia** Niederlassung am Palmengarten.

Beratungen müssen in einem geschützten Umfeld durchgeführt werden können, um erfolgreich zu sein.

Mahnwachen, die den anonymen und unbehelligten Zugang zu Beratungseinrichtungen erschweren, haben im direkten Umfeld von Beratungsstellen nichts zu suchen.

Hier ist die Politik gefordert.

Die Beratungsanfragen zum Thema **sexualisierte Belästigung** stiegen 2018 an. Grundsätzlich sind auch ArbeitgeberInnen dazu verpflichtet, ihre Mitarbeitenden vor **sexueller Belästigung am Arbeitsplatz** zu

schützen. Mit der fiktiven Kurzgeschichte von Antje Lang-Lendorff in unserem diesjährigen Jahresbericht möchten wir Ihnen einen Fall von Belästigung am Arbeitsplatz und gelungener Unterstützung schildern.

An dieser Stelle möchten wir uns sehr herzlich bei allen KooperationspartnerInnen, Ämtern, Ministerien, FörderInnen und SpenderInnen für die im vergangenen Jahr erfolgte Hilfe und Unterstützung sowie für alle Fördermittel, Bußgelder und Spenden bedanken. Nur durch diese Zuwendungen ist es uns möglich, unsere Beratungsangebote für Frauen und Mädchen aufrechtzuerhalten, Präventionsprojekte umzusetzen, Fortbildungsangebote auszubauen und neue Kooperationen einzugehen.

Herzlichen Dank!

**Vorstand und
Mitarbeiterinnen der
Beratungsstelle Frauennotruf
Frankfurt**

Aus dem Beratungsalltag der Beratungsstelle Frauennotruf Frankfurt



Auch im vergangenen Jahr orientierte sich unsere Beratungstätigkeit an den komplexen Problemlagen der Frauen und Mädchen, welche häufig eine intensive Unterstützung benötigten. 2018 wandten sich insgesamt 667 Betroffene an die Beratungsstelle (2017 waren es 659).

In die Enge getrieben

von Antje Lang-Lendorff

Nur mit Glück entkommt Franziska aus dem Büro eines Anwalts, der ihr schon länger nachstellt. Ihr Freund will, dass sie Anzeige erstattet. Franziska zögert: Die Kanzlei ist einer ihrer wichtigsten Kunden.

Jede zweite Frau möchte unerkant bleiben

Fast die Hälfte der Frauen und Mädchen, die sich 2018 an den Frauennotruf wandten (326 von 667), wollte anonym bleiben – 2017 war die Zahl ähnlich hoch (325 von 659 Frauen).

196 Frauen suchten nach Nötigung und Vergewaltigung Unterstützung in unserer Beratungsstelle. Die Tendenz ist leicht steigend (2017: 167). Viele Frauen wandten sich erst drei Monate nach der Tat an uns. In fast 50 Prozent unserer Fälle berichteten die Frauen, keine Anzeige erstattet zu haben. Etwa 93 Prozent der Frauen, die von einer Vergewaltigung berichteten, äußerten, dass der Beschuldigte kein Unbekannter sei.

Auch im Bereich der **Körperverletzungsdelikte** verzeichneten wir einen Anstieg um 20 Fälle auf 289 Delikte unterschiedlicher Schweregrade (2017: 269). 102 Frauen berichteten uns, dass sie sich **seit vielen Jahren in anhaltend bedrohlichen und gewalttätigen Beziehungen** befinden.



Nahezu auf gleichem Niveau wie im Vorjahr bewegen sich die Beratungsanfragen zum Thema **digitale Gewalt** mit 38 Fällen (2017: 35).

Von allen Anfragen, die im vergangenen Jahr an uns herangetragen wurden, kamen 32 Prozent (2017: 34 %) von Frauen mit einem **Migrationshintergrund**.

Leicht angestiegen ist die Zahl der Betroffenen, die sich **selbstständig an die Beratungsstelle wandten**. **Auch die Anzahl der durch Fachkräfte aus dem Gesundheitswesen, Behörden und der Polizei an die Beratungsstelle verwiesenen Frauen** ist erneut gestiegen – im Vergleich zum Vorjahr um fast 16 Pro-



Wieder so ein unangenehmer Moment. Franziska will sich morgens vor dem Meeting eben noch einen Cappuccino holen, da betritt Neumann die Kaffeeküche. Offenbar ist er ihr gefolgt.

Franziska grüßt höflich, aber reserviert und wendet sich der Maschine zu, die Milch läuft mit einem Prusten in die Tasse. „Na, gestern auch zu lange auf gewesen?“,

fragt Neumann in kumpelhaftem Ton. Er stellt sich direkt hinter sie, blickt ihr über die Schulter. Franziska merkt, wie sie verspannt. Es dauert ewig, bis der Espresso endlich in der Tasse ist. Sie windet sich etwas zu abrupt aus der Enge, beinahe wäre das Getränk übergelaufen. „Hoppla“, sagt Neumann mit einem Lächeln. Franziska verlässt wortlos den Raum.





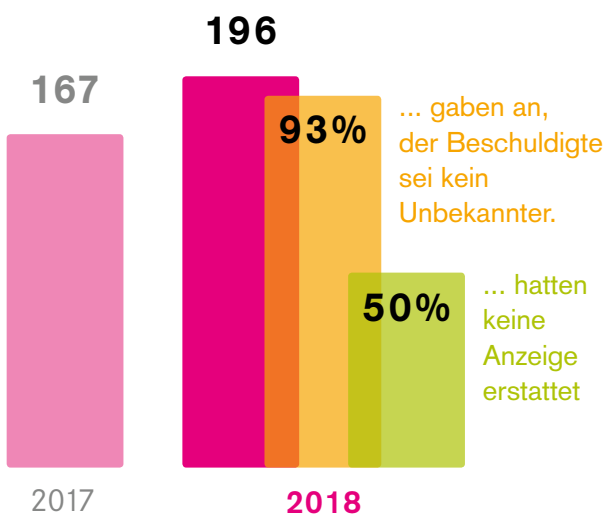
zent. Diesen Anstieg werten wir als positive Auswirkung unserer umfangreichen Öffentlichkeits- und Vernetzungsarbeit.

Ein leichter Anstieg auf 52 Fälle (2017: 45) ist bei den Frauen zu verzeichnen, die **Termine vereinbaren und nicht erscheinen** – ohne abzusagen. Manchen Frauen fällt es schwer, ein Beratungsgespräch persönlich wahrzunehmen. Obwohl sie immer wieder Termine vereinbaren und in diesem Moment sicher auch ein ernsthaftes Interesse daran haben, gelingt es ihnen

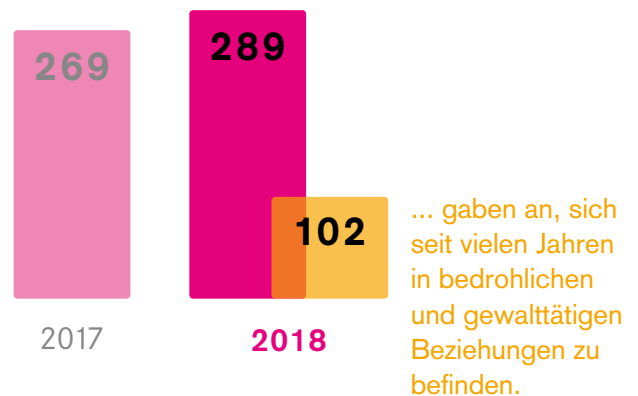
nicht, die Beratungsstelle tatsächlich auch persönlich aufzusuchen. Diese Frauen nutzen die Möglichkeit der telefonischen Kontaktaufnahme als Entlastung, auch in der Gewissheit, dass sie jederzeit kommen und „mehr“ haben können.

Andere Frauen hinterlassen Nachrichten auf dem Anrufbeantworter, zum Beispiel nachts oder am Wochenende. Ihnen ist bewusst, dass zu diesen Zeiten das Telefon der Beratungsstelle Frauennotruf nicht persönlich besetzt ist. Es erleichtert und entlastet sie dennoch, die „Stimme“ des Frauennotrufs zu hören.

Anzahl der Beratungen wegen Nötigung und Vergewaltigung



Anzahl der Beratungen wegen Körperverletzungsdelikten



In die Enge getrieben

Würde man Franziska fragen, was für ein Leben sie führt, würde sie antworten: ein gutes. Sie ist 29 Jahre alt und wohnt mit ihrem Freund zusammen in einem ruhigen Stadtteil von Frankfurt am Main. Sie kann sich vorstellen, mit ihm Kinder zu haben. Aber erst später, noch will sie frei sein, Freunde treffen und vor allem arbeiten können, ohne Rücksicht auf eine Familie nehmen zu müssen.

Franziska ist selbstständige Fremdsprachenkorrespondentin. Schon als junge Erwachsene zog es sie in die Welt: Sie reiste nach dem Abitur durch die USA und Mittelamerika und lebte ein Jahr in Spanien. Zurück in Frankfurt machte sie die Ausbildung an der Berufsfachschule, Spanisch und Englisch spricht sie fast akzentfrei.

In der **Beratung mit Angehörigen** sind die Aufgaben der Beraterinnen vielschichtig. Vielen Angehörigen ist die Klärung der Verantwortung für die Tat ein großes Anliegen. Die durch den Angriff ausgelösten Gefühle bei den Angehörigen können sich erheblich von denen der direkt Betroffenen unterscheiden.

Den Angehörigen wird im Gespräch deutlich, dass sie als Mutter, Vater, Geschwister oder enge Freundin „nichts weiter tun können“ als für die Betroffene da zu sein. Jedes mögliche Vorgehen sollte


immer in Absprache und mit dem Einverständnis der Betroffenen geschehen – auch bei Minderjährigen. Deren Wünsche und Entscheidungen, vor allem in Bezug auf das rechtliche Vorgehen gegen den oder die Täter, sind zu respektieren. Für die meisten Angehörigen ist ein „nichts unternehmen wollen“ der betroffenen Frauen schwer auszuhalten. Deshalb empfehlen wir auch den Angehörigen, eigene Unterstützungsangebote, bspw. bei uns, wahrzunehmen.

Häufig reicht dies für den Moment schon aus und beruhigt die Frauen. Dieses Verhalten führt jedoch dazu, dass die Mitarbeiterinnen der Beratungsstelle immer wieder neu einschätzen müssen, welcher Hilfebedarf tatsächlich akut besteht. Manche Frauen brauchen geduldiges Werben, damit sie Mut fassen und eine persönliche Beratung gelingt.

Die Beratung erfolgt niedrigschwellig, Frauen können auch ohne Termin in der Beratungsstelle vorbeikommen. Seit Jahrzehnten ist auch die **interkulturelle Öffnung** im Konzept der Beratungsstelle verankert. Die Mitarbeiterinnen sind fortgebildet und beraten alle Fälle kultursensibel. Insbesondere Frauen, die noch unsicher in der deutschen Sprache sind, fällt ein per-


sönliches Gespräch häufig leichter als zu telefonieren. Die Beratung erfolgt bei Bedarf mit professionellen und geschulten Dolmetscherinnen, persönlich oder per Telefonkonferenz, und immer kostenlos für die Betroffenen.

Die Mitarbeiterinnen der Beratungsstelle werden begleitet und unterstützt von einem **ehrenamtlichen Fachteam**, bestehend aus Psychologinnen, Juristinnen, Ärztinnen und Expertinnen weiterer Fachgebiete, deren Expertise in die Arbeit miteinfließt.

Begleitet wird die häufig nicht leichte Beratungsarbeit durch eine **14-tägliche Supervision**. 

Anders als manche ihrer KollegInnen hat Franziska seit ihrem Abschluss feste Auftraggeber, das erleichtert die Selbstständigkeit ungemein. Dazu zählt auch die Rechtsanwaltskanzlei „Fiedler, Große und Neumann“ mit weltweiten Verbindungen. Franziska muss Briefe und Dokumente für sie übersetzen, bei Telefonkonferenzen oder Treffen dolmetschen. Mal fliegt sie mit den Anwälten in die USA, mal nach Osteuropa. Zwischen den vielen An-

zugsträgern mit Krawatte fällt Franziska auf: Sie kleidet sich leger und trägt einen schlichten Pferdeschwanz. Aber sie gehört ja auch nur halb dazu. Franziska fühlt sich wohl in dieser Rolle, sie mag ihren Job.

Wäre da nicht Herbert Neumann, einer der Kanzleipartner, ein verbindlich auftretender, manchmal scharfzüngiger Mann. 

Gemeinsam können wir viel bewegen

Unsere Erfahrung hat gezeigt, dass wir neue Ideen oder Fragestellungen schneller und effektiver angehen können, wenn wir mit vielen unterschiedlichen Institutionen, Ämtern, Fachgruppen und ExpertInnen zusammenarbeiten. Denn meist erfordert die Lösung eines Problems das Handeln auf verschiedenen Ebenen.

Im vergangenen Jahr nahmen die Mitarbeiterinnen der Beratungsstelle an **Vernetzungstreffen auf städtischer, Landes- und Bundesebene** teil:

- Treffen des Arbeitskreises „InGe/Intervention bei Gewalt gegen Frauen“
- Treffen des Arbeitskreises „Frauen“ (angesiedelt beim Frauenreferat und beim Präventionsrat der Stadt Frankfurt)
- Treffen des „UAK Frauen und Flucht“
- Fachaustausch der hessischen Frauennotrufe
- Treffen der hessischen Interventionsstellen
- Verbandsratstreffen (Vertreterinnen der Länder) des Bundesverbandes der Frauenberatungsstellen und Frauennotrufe - Frauen gegen Gewalt e. V.



MEDIZINISCHE
SOFORTHILFE NACH
VERGEWALTIGUNG

Projekteffekte im Modell „Medizinische Soforthilfe nach Vergewaltigung ohne vorausgegangene Anzeige“

Häufig bringen vergewaltigte Frauen das Geschehen nicht in einen strafrechtlichen Zusammenhang und bleiben ohne Beratung oder Ansprache allein, auch mit den gesundheitlichen und psychischen Folgen. **An dieser Stelle setzt das Modell der medizinischen Soforthilfe nach Vergewaltigung an.** Es ermutigt, die vorhandenen Versorgungsstrukturen zu nutzen – sei es ein Krankenhaus, eine niedergelassene Praxis, die Polizei, ein rechtsmedizinisches Institut oder eine Beratungsstelle.

In die Enge getrieben

Neumann ist 50 und verheiratet. Das hindert ihn nicht daran, Franziska regelmäßig zu nahe zu treten. Er berührt im Vorbeigehen auf dem Flur ihre Hüfte. Er schaut sie bei Konferenzen unverwandt an, so lange, dass sie meint, alle müssten es merken. Mehrmals hat er sie zum Essen eingeladen, sie konnte ein Treffen zu zweit bisher mit Ausreden abwenden.

Bis zu jenem Abend im Mai, zwei Wochen nach der Begegnung an der Kaffeemaschine. Die Telefonkonferenz mit der US-Firma hat fast bis Mitternacht gedauert, alle packen ihre Sachen und brechen auf. In der Halle kurz vor der Drehtür bleibt Neumann plötzlich stehen. „Franziska, kommen Sie doch bitte noch mal mit mir hinauf.“ Er erzählt etwas von einer dringlichen Korrespondenz und wendet sich schon zum Gehen. Fran-

2018 ließen sich in unserem Modell

- 46 Frauen in Frankfurter Krankenhäusern behandeln.
- 46 weitere Frauen suchten darüber hinaus medizinische Unterstützung in anderen hessischen Kliniken,
- 14 Frauen in Baden-Württemberg und
- 20 Frauen in Rheinland-Pfalz.

Insgesamt konnten 2018 im Modell der Medizinischen Soforthilfe nach Vergewaltigung **126 Frauen** versorgt werden (2017 waren es noch 85 Frauen).

Das Thema Vergewaltigung ist in Frankfurt durch die gezielte Öffentlichkeitsarbeit präserter als in anderen bundesdeutschen Großstädten.

Und so steigen auch die Beratungsanfragen von Frauen, die eine Vergewaltigung oder eine versuchte Vergewaltigung/Nötigung erlebt haben. 2018 waren dies 196 Fälle (2017: 167). Im Jahr 2012, vor Beginn dieses Modellprojekts, waren es noch 137 Fälle.

Dieser Anstieg hat nicht mit einer erhöhten Kriminalitätsrate oder der absoluten Zunahme von Vergewaltigungsdelikten zu tun. Wir führen ihn auf die öffentliche Ermutigung von Frauen, aktiv Unterstützung in Anspruch zu nehmen, zurück.

Auch wenn Frauen dank dieses Versorgungskonzepts die Möglichkeit haben, sich ohne vorausgegangene Anzeige medizinisch versorgen zu lassen, ist uns sehr an einer **Erhöhung der Anzeigenquote** gelegen. **Rechtsmedizinische Unterstützung leisten die rechtsmedizinischen Institute Frankfurt am Main, Gießen, Heidelberg und Mainz.** 2018 veranstalteten wir einen Fachaustausch der rechtsmedizinischen Institute in Frankfurt. Von allen Instituten wurde das Modell als ein Konzept begrüßt, das der Versorgung Betroffener nutzt. **+**

ziska erschrickt. „Ich kann jetzt nicht, lassen Sie uns für Montag einen Termin vereinbaren“, sagt sie, ihre Stimme klingt kieksig. Hilfesuchend wendet sie sich den anderen zu, darunter eine Anwältin und ein Dolmetscher, mit denen sie manchmal zusammen Pause macht. Aber die sind müde, wollen nach Hause, keiner scheint ihr Problem zu verstehen. Neumann insistiert. „Bitte, kommen Sie.“

In seinem Büro bietet er Franziska etwas zu trinken an. Sie lehnt ab, sitzt verkrampft auf dem Stuhl vor seinem Schreibtisch. „Ich hole uns was“, sagt er. Statt zur Minibar zu gehen, umrundet sie der Anwalt und küsst sie plötzlich heftig von hinten auf den Hals. „Ey“, schreit Franziska. Sie springt auf und will zur Tür. Aber Neumann stellt sich ihr in den Weg. Sein Gesicht ist erhitzt, der Blick kalt. Er versucht sie am Handgelenk zu pa-

„Wir haben die Spurensicherung in Hessen hochprofessionalisiert – ein Meilenstein.“

inter
view

Interview mit Dr. Harald Schneider, **Kriminalwissenschaftliches und -technisches Institut des Landeskriminalamtes Wiesbaden**

Wie kann aus kriminologischer Sicht das Dunkelfeld bei sexualisierter Gewalt verändert werden?

☉ Um mehr Frauen zu ermutigen, nach einer Vergewaltigung Anzeige zu erstatten, ist aus meiner Sicht Aufklärung die beste Wahl. Diese müsste aus meiner Sicht schon mit Informationsveranstaltungen in den Schulen beginnen. Man sollte Jugendlichen erklären, dass eine Vergewaltigung kein Kavaliersdelikt ist, sondern dass bei sexuellen Handlungen gegen den ausdrücklichen Willen gesetzliche Strafen drohen. Gerade den Mädchen müsste man erklären, dass sie jedes Recht haben, die Tat bzw. den Täter anzuzeigen und dass es für eine spätere Verurteilung sehr wichtig ist, Verletzungen zu dokumentieren und Spuren der Tat beweiskräftig sichern zu lassen. Ich bin mir nicht sicher, ob wir allein durch präventive Maßnahmen das Dunkelfeld dramatisch aufhellen können – aber Information ist alles. Ein häufiges Problem ist auch,

dass sich viele Frauen schämen und glauben, sie selbst seien schuld am Geschehenen. Das kann und darf nicht sein. Deshalb begrüße ich die neue Prämisse „Nein heißt nein“. Und ich glaube, dass Organisationen wie die Frauennotrufe prädestiniert sind für diese Art der Aufklärung und Präventionsarbeit, weil sie eine gewisse Glaubwürdigkeit besitzen.

Welchen Stellenwert haben gesicherte Spuren und deren Qualität in der Fallbearbeitung von sexualisierter Gewalt bei der Kriminalpolizei?

☉ Gesicherte Spuren haben einen extrem hohen Stellenwert. Wir brauchen eine qualitativ hochwertige Spurensicherung für die Tataufklärung. Denn ohne eindeutigen Sachbeweis vor Gericht erfolgt in der Regel keine Verurteilung. Schon vor vielen Jahren habe ich gemeinsam mit der Frauenklinik in Marburg an einem Fragebogen gearbeitet, mit dem Ziel, eine standardisierte Spurensicherung zu erreichen. Denn oft kam es vor, dass bestimmte Dinge von den Ärzten nicht abgefragt wurden und diese Informationen später nicht mehr zur Verfügung standen. Zum Beispiel, weil die Geschädigte keine Aussage machen oder sich einfach nicht mehr an die Tat erinnern wollte. Die von uns entwickelte Checkliste macht auch für die Ärzte Sinn. Sie müssen nicht erst überlegen, was zu tun ist, wenn sie eine vergewaltigte und traumatisierte Frau untersuchen müssen. Eine standardisierte Vorgehens-

In die Enge getrieben

cken, Franziska reißt sich los. Sie meint, keine Luft mehr zu bekommen. In diesem Moment klingelt das Telefon. Neumann schaut irritiert zum Schreibtisch. Schnell schlüpft Franziska an ihm vorbei hinaus.

In den Tagen nach diesem Vorfall ist Franziska wütend. Wieso glaubte Neumann, sich so etwas erlauben zu können? Schon der Gedanke an ihn eckelt sie gerade-

zu. Sie erzählt ihrem Freund von der Situation. Der regt sich furchtbar auf und verlangt, dass sie Anzeige erstattet.

Franziska überlegt. Auch sie will sich so etwas nicht einfach gefallen lassen. Aber anzeigen? Die Kanzlei ist einer ihrer wichtigsten Kunden, sie braucht die Aufträge. Und was hat sie auch gegen Neumann in der Hand?

weise ist für alle Beteiligten hilfreich. Wenn man zum Beispiel nicht abfragt, ob eine Frau sich nach der Tat abgewischt hat, können sie auch nicht fragen, wo das benutzte Taschentuch geblieben ist. So würden wichtige Spuren verloren gehen, die für den Prozessverlauf entscheidend sein können. Doch woher sollen die Ärzte diese strafrechtlich relevanten Details kennen? Aus unserer Checkliste von damals hat sich langsam ein Dokumentationsbogen zur Befunderhebung entwickelt, der in ganz Hessen zum Einsatz kommt – mit dazu passenden Spurensicherungssets. Das war die logische Konsequenz.



Dr. Harald Schneider

Sie haben maßgeblich bei der Entwicklung eines Spurensicherungs-Kits für Hessen mitgearbeitet. Wo sehen Sie dessen Vorteile?

☉ Das Spurensicherungs-Kit bringt Vorteile für Ärzteschaft und Polizei. Darin ist alles enthalten, was man zur professionellen Spurensicherung benötigt. Zum Beispiel selbsttrocknende Wattetupfer, die wir

vor Jahren entwickelt haben. Früher konnte es passieren, dass ein Abstrich verschimmelt und damit unbrauchbar war, nur weil auf den Dienststellen keine adäquaten Trocknungsmöglichkeiten zur Verfügung standen. Auch der Erhebungsbogen ist im Kit enthalten, aus dem unter anderem hervorgeht, in welcher Reihenfolge was untersucht werden soll. Ärzte bekommen so konkrete Vorgaben, wie was gesichert werden soll oder wo Abstriche genommen werden müssen und wie diese zu sichern sind. Auf Blutentnahmeröhrchen haben wir in diesem Kit bewusst verzichtet. Zur Blutentnahme kann jeder Arzt auf sein gewohntes System zurückgreifen. Es kommt ja auf die Untersuchungsergebnisse an. Ebenfalls enthalten ist Einwegverpackungsmaterial, mit dem zum Beispiel der Slip der Geschädigten oder andere Spuren und Beweismittel gesichert werden können.

Ebenso mitgearbeitet haben Sie bei der Entwicklung eines Dokumentationsbogens zur Befunderhebung und Spurensicherung bei der Versorgung beim Verdacht auf sexualisierte Gewalt, mit dem Ärzte und Ärztinnen im Auftrag der Polizei und im Auftrag einer Patientin/eines Patienten Betroffene untersuchen und Spuren sichern. Welche zentralen Anforderungen an die ärztlichen Maßnahmen und Unterlagen sehen Sie bei der Patientenversorgung nach sexualisierter Gewalt? Was sind aus Ihrer Sicht die erreichten Meilensteine und wo liegen noch Herausforderungen?

☉ Eine standardisierte Spurensicherung ist wichtig, damit keine Fehler unterlaufen und keine Spuren verloren gehen. Das gilt auch für die Kliniken. Deshalb haben wir den Dokumentationsbogen im Spurensicherungskit



Sie war allein mit ihm, Aussage steht gegen Aussage. Und dass sich der Anwalt mit allen Mitteln verteidigen würde, weiß sie nur zu gut.

Franziska steht in dieser Zeit wie neben sich. Sie isst, schläft, funktioniert weiter, arbeitet einen Auftrag ab, der schon länger liegt. Aber sie ist nur halb bei der Sache.

Immer wieder muss sie über den Vorfall nachdenken. Die Wut weicht nach und nach dem Zweifel. Franziska ist eigentlich selbstbewusst, lebenslustig, sie neigt nicht zu Grübeleien. Aber jetzt macht sie sich Vorwürfe. Warum ist sie überhaupt mit Neumann hinaufgegangen? Warum hat sie nicht früher „Nein“ gesagt? Ist sie vielleicht in Wirklichkeit gar nicht so stark wie sie immer



►► sicherungs-Kit integriert. Stellen Sie sich vor, nachts kommt eine Frau auf die Polizeiwache, die sagt, dass sie vergewaltigt worden ist. Dann ist Empathie gefragt. Vielleicht ist die Frau auch traumatisiert, dann ist es besser, wenn eine Polizistin mit der Frau spricht und ihr anhand des Spurensicherungs-Kits und des Dokumentationsbogens erklären kann, was die nächsten Schritte sind. Man muss behutsam die nächsten Schritte und Optionen in einer solchen Ausnahme-situation kommunizieren können. Die Frau muss erklärt bekommen, dass sie in der Klinik untersucht wird und dass dort Spuren gesichert werden, die eine Aufklärung der Straftat, bzw. eine Ermittlung überhaupt erst ermöglichen.

Dass wir in Hessen die Spurensicherung hochprofessionalisiert haben, ist ein Meilenstein. Die großen Polizeidienststellen haben spezialisierte Beamtinnen und Beamte, die wissen, wie man mit Frauen umgeht, die sexuelle Gewalt erfahren haben. Bei kleineren Dienststellen ist das allein schon aufgrund der geringeren Personalstärke nicht immer sichergestellt. Hier würde ich mir eine Art Handlungsanleitung wünschen, damit immer alle Kolleginnen und Kollegen wissen, wie was in derartigen Fällen zu tun ist. Eine weitere Herausforderung sind die Ärzte. Es gibt immer wieder Fälle, in denen Mediziner es ablehnen, vergewaltigte Frauen zu untersuchen, weil sie beispielsweise die Leistung nicht abrechnen können. Hier sollte es eine Verpflichtung geben, solche Untersuchungen durchführen zu müssen. Und natürlich müssen diese Leistungen auch vergütet werden. Ich denke, wir haben hier eine gesamtgesellschaftliche Verantwortung. ─

Mehrsprachige PatientInneninformation verfügbar

Die **PatientInneninformation** – eine Anlage zum Dokumentationsbogen „Befunderhebung, Spurensicherung, Versorgung bei Verdacht auf sexualisierte Gewalt“ – konnte im vergangenen Jahr in vier Sprachen (**Arabisch, Englisch, Türkisch und „Leichte Sprache“**) übersetzt werden.

Die Materialien sollen die Ärzte und Ärztinnen in den Krankenhäusern unterstützen und stehen auch digital unter: www.soforthilfe-nach-vergewaltigung.de zur Verfügung. ─

HASTA İÇİN BİLGİLER

Leichte Sprache

INFORMATION FOR PATIENTS

معلومات هامة للمريضة

In die Enge getrieben

dachte? Trägt sie nicht ein Stück weit selbst Schuld, weil sie sich in diese Situation gebracht hat? Und was wäre passiert, wenn nicht zufällig das Telefon geklingelt hätte, wie ginge es ihr dann?

Schon wenn Franziska die Nummer der Kanzlei auf dem Display ihres Handys erkennt, krampft sich etwas in ihr zusammen. Als sie einen Termin vor Ort hat, eilt sie den

Flur entlang, schnell vorbei an Neumanns Büro. Sie will ihn unter keinen Umständen treffen. Ihre größte Sorge ist, dass sie einen Auftrag zu einem Fall bekommen könnte, den er bearbeitet. Mit welcher Begründung sollte sie das ablehnen?

Franziska geht es nicht gut in diesen Wochen. Es kostet sie viel Kraft, diese Geschichte im Alltag wegzuschie-



Wissen transportieren: Vorträge und Fortbildungen

Für die **Qualität unserer Fortbildungen** spricht nicht nur die Zahl der TeilnehmerInnen, sondern auch die Beteiligung verschiedenster (auch schwierig zu erreichender) Berufsgruppen.

2018 hielten wir insgesamt 17 Fortbildungsveranstaltungen, Schulungen und Vorträge:

- Vier Vorträge zu den Themen „Sexualisierte Diskriminierung“, „Belästigung am Arbeitsplatz“ sowie „Umgang mit gewaltbetroffenen Mitarbeitenden“
- Einen Vortrag „Digitale Gewalt in der Beratung“ auf dem Fachtag der Landeskoordinierungsstelle gegen sogenannte häusliche Gewalt
- Zwei Vorträge zum Thema „Sexuelle Übergriffe und Awareness“ im Rahmen der Fortbildung „Safer Nightlife“ für Partyveranstalter und Clubpersonal

- Organisation und Durchführung einer ärztlichen Fortbildung (Tagesveranstaltung) im Themenfeld „Medizinische Soforthilfe nach Vergewaltigung“, getragen vom Hessischen Ministerium für Soziales und Integration, in Kooperation mit dem Berufsverband der Frauenärzte und der Landesärztekammer Hessen.
- Hinzu kommen neun Inhaus-Schulungen in Krankenhäusern.

Zudem war es uns möglich, das Angebot der Beratungsstelle Frauennotruf Frankfurt in mehreren Beratungsstellen und Ämtern vorzustellen.



ben, es zermürbt sie. **Gemeinsam mit ihrem Freund beschließt sie, dass sie einem der anderen Anwälte davon erzählen muss.** Sie weiß, dass das nach hinten losgehen kann, vielleicht glaubt man ihr nicht, vielleicht beschimpft man sie als Nestbeschmutzerin. Gut möglich, dass sie die Aufträge der Kanzlei dann verliert. Aber so will sie nicht weitermachen.

Sie vereinbart einen Termin mit Klaus Fiedler, einem der Partner von Neumann. Zu ihm hatte sie immer ein lockeres, vertrauensvolles Verhältnis. Aber ob er für so etwas Verständnis zeigen würde? Sie erhebt Vorwürfe gegen Neumann, die auch Fiedler schaden können. Fiedler und Neumann sind keine Freunde, das weiß sie, aber immerhin haben sie zusammen die Kanzlei.

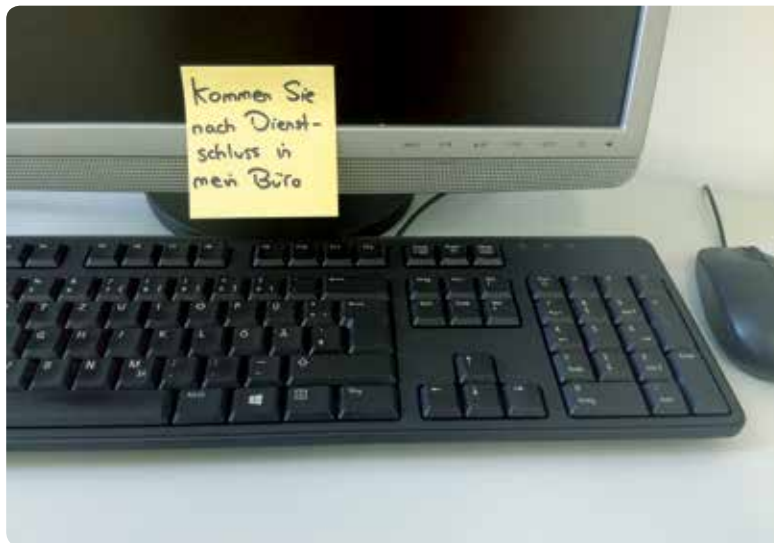


Gewünschter Flirt oder sexuelle Belästigung? Die Grenzen sind klar geregelt.

Die Beratungsanfragen zum **Thema sexualisierte Belästigung** stiegen im vergangenen Jahr an. 41 Frauen suchten Unterstützung (2017: 31), 18 Frauen gaben an, **am Arbeitsplatz** sexuell belästigt worden zu sein.

Dieser Anstieg kann eine Folge des seit November 2016 reformierten Sexualstrafrechts sein, welches ein Vorgehen gegen solche Angriffe möglich macht. Unter Umständen haben auch die Diskussionen um #metoo eine Ermutigung bewirkt, obwohl sich nur wenige Frauen in der Beratung auf diese Debatte bezogen.

Anhand unseres Fallbeispiels „In die Enge getrieben“ (ab Seite 4 unten) sollen die Auswirkungen sexueller Belästigung im Beruf deutlich werden. Es zeigt, im Gegensatz zu den Schilderungen vieler Frauen, eine positive Unterstützung durch den Arbeitgeber. ─



In die Enge getrieben

Ende Juni ist es so weit. Angespannt sitzt Franziska vor Klaus Fiedlers Schreibtisch und berichtet von dem Übergriff, der zwei Zimmer weiter stattgefunden hat. Sie macht das detailliert, aber möglichst sachlich, als wäre es einer Mandantin der Kanzlei passiert und nicht ihr selbst. Fiedler hört ihr schweigend zu. Als sie endet, seufzt er tief und sagt: „Es tut mir sehr leid. Ich wünschte, Sie hätten das nicht erleben müssen.“ Franziska hat

mit so viel Mitgefühl nicht gerechnet, Tränen steigen ihr in die Augen. Das ärgert sie, sie will eigentlich nicht schwach sein oder als Opfer erscheinen, so schlimm war das Ganze schließlich auch nicht.

Fiedler redet einfach weiter. Dass sich schon mal weibliche Beschäftigte über Neumann beschwert hätten. Dass sie den Frauen glaubten, dass sie Neumanns Verhalten für untragbar hielten und er und sein Kollege eine Handhabe gegen ihn suchten.



Safer-Nightlife in Frankfurt

Immer wieder berichten uns Frauen in den Beratungen von Erlebnissen aus dem **Frankfurter Nacht- bzw. Clubleben** – meist geht es dabei um sexuelle Belästigung. Immer wieder würden Männer ohne „Vorwarnung“ Frauen zwischen die Beine, an den Po, an die Brüste fassen und dann in der Menge verschwinden.

Aufgrund solcher Berichte engagieren wir uns mit basis e.V. im **Safer-Nightlife Projekt**, das vom Drogenreferat in Kooperation mit dem Frauenreferat der Stadt Frankfurt am Main durchgeführt wird. Uns kommt dabei die Aufgabe zuteil, das Personal der Clubs und Partyveranstalter zu schulen, so dass dieses Belästigung und Gewalt insbesondere gegen Frauen erkennen, Hilfesuchende effektiv unterstützen und Angriffe sanktionieren kann. **+**

Fiedler schaut Franziska, die sich wieder gefasst hat, ernst an. „Könnten Sie nicht Anzeige erstatten? Das würde uns helfen.“ Gegen frühere Beschwerden sei Neumann zwar mit allen rechtlichen Mitteln vorgegangen, erzählt Fiedler. Aber wenn jetzt wieder eine Frau anzeige, könnte man vielleicht doch etwas gegen ihn tun. „Wir unterstützen Sie natürlich und bezahlen Ihnen eine Anwältin.“ Franziska verspricht, es sich zu überlegen.

Es geht ihr etwas besser nach diesem Treffen. Dass Fiedler das Problem ernst nimmt, hilft ihr. Sie muss keine Angst mehr haben um die guten Aufträge. Aber Bedenken hat sie immer noch: Sie kann ja nach wie vor nicht beweisen, was in der Nacht im Büro passiert ist. Und auch die Selbstzweifel nagen weiter an ihr. Dass es überhaupt so weit kam, das kann sie sich nicht so schnell verzeihen.

Awareness Teams helfen Frauen bei Übergriffen im Nachtleben

inter
view



Navina Nicke

Im Interview: Navina Nicke, Sonderpädagogin, Türsteherin und erste Vorsitzende des Vereins Safe Night e. V. aus Hamburg.

In unseren Beratungen berichten Frauen immer wieder von sexuellen Übergriffen im Nachtleben. Hat sexualisierte Gewalt in der Party- und Feierszene zugenommen?

☉ Nein, einen Zuwachs konnte ich über die letzten Jahre nicht beobachten. Es gab schon immer Übergriffe und Diskriminierung im Nachtleben. Die Betroffenen werden aber lauter, nicht zuletzt durch eine Sensibilisierung der Öffentlichkeit über Kampagnen wie #metoo.

Sie engagieren sich ehrenamtlich für Safe Night e. V. Was wollen Sie mit Ihrer Arbeit erreichen?

☉ Wir kommen alle selbst aus dem Nachtleben oder sind irgendwie mit diesem verbunden. Wir möchten vor allem denjenigen eine schöne Nacht ermöglichen,

In die Enge getrieben

Fiedlers Sekretärin weist sie auf die Beratungsstelle Frauennotruf. Franziska hat das Bedürfnis, mit jemandem zu reden, der weder ihr Freund ist noch ihr Arbeitgeber, und vereinbart einen Termin.

Die Beraterin hört sich Franziskas Geschichte an. Schritt für Schritt sprechen sie durch, was passiert ist an jenem Abend. Gemeinsam kommen sie zu dem

Schluss, dass Franziska in die Situation hineinmanövriert wurde, dass sie in einem Abhängigkeitsverhältnis zu Neumann stand und es gute Gründe gab, warum sie in der Nacht mit hinauf in sein Büro ging. Franziska kann diese Einschätzung schließlich annehmen, es erleichtert sie sehr.

Franziska lässt sich auch das rechtliche Vorgehen genau erklären und entscheidet sich dann für eine Anzeige. Neumann soll merken, dass sein Verhalten nicht

die sie zu hoher Wahrscheinlichkeit nicht haben. Zum Beispiel, weil sie einen weiblichen Körper haben, nicht weiß sind, oder queer. Wir arbeiten als Intervention, wollen aber vor allem eine Gewaltprävention erreichen.

Sie haben in Hamburg die sogenannten Awareness Teams etabliert, die von Clubbetreibern oder Partyveranstaltern gebucht werden können. Was steckt hinter diesem Konzept?


☉ Awareness Teams sind auf Partys vor Ort und ansprechbar für Personen, die gerade einen Übergriff erlebt haben oder sich einfach so zum Thema informieren möchten. Sie bieten Betroffenen auf deren Wunsch hin eine Unterstützung an. Das kann z.B. sein, der Tür Bescheid zu sagen, damit der Täter rausfliegt. Oder ein Gespräch in einem ruhigeren Setting. Oder, wenn die betroffene Person nicht bleiben möchte, eine Begleitung.

Wenn Sie von einem Übergriff erfahren, wie schaffen Sie es, den Täter aus dem Verkehr zu ziehen?

☉ Das ist keine Aufgabe der Awareness Teams, sondern der TürsteherInnen. So wie die Awareness für Betroffene zuständig ist, so ist es die Tür für Täter. Die beiden Strukturen müssen also gut miteinander kom-

munizieren. Ist der Täter identifiziert, läuft alles im Idealfall deeskalierend und ohne die volle Aufmerksamkeit der Party ab. Ob das möglich ist, liegt aber vor allem an der Reaktion der Täter.

Was raten Sie weiblichen Partygästen, die von sexueller Gewalt betroffen sind? Wie sollen sie reagieren?

Ich denke, an dieser Stelle sollten vor allem die Clubs in die Verantwortung gezogen werden. Bei den Tätern erreichen wir im Kontext einer Party zu hoher Wahrscheinlichkeit nicht viel, außer einen Ausschluss. Die Betroffenen sind nicht dafür verantwortlich, was ihnen passiert ist, und ich finde es falsch, die Verantwortung auf sie zu schieben. Es sind die Clubs, die sich der Probleme des Nachtlebens bewusst sein müssen, um daraus eine betroffenenzentrierte Club-Philosophie entwickeln zu können. Wenn die Clubs klarmachen, auf wessen Seite sie stehen und dass sie mit dem diskriminierenden Normalzustand brechen wollen, dann gibt es gute Chancen einer Gewaltprävention. 

folgenlos bleibt. Sie will auch verhindern, dass er weitere Frauen in ähnliche Situationen bringt, dass er einfach weitermachen kann, als wäre nichts geschehen. Franziska stellt eine Liste zusammen mit allen Formen von Belästigungen, die sie mit Neumann erlebt hat. Sie nimmt Kontakt zu der Anwältin auf, die die Beratungsstelle Frauennotruf empfohlen hat, sie wendet sich für sie an die Polizei.

Mit Klaus Fiedler vereinbart sie, dass sie keine Termine mehr mit Neumann wahrnehmen muss. Sollte es doch zu einer Begegnung kommen, würde er dazustoßen oder einen Vertrauten schicken, verspricht er. Franziska hofft trotzdem, dass sie Neumann nicht trifft. Er erscheint ihr unberechenbar, erst recht nach der Anzeige.



Presse- und Öffentlichkeitsarbeit



Der Dialog mit der Gesellschaft ist ein wichtiger Schwerpunkt unserer Arbeit. Im Rahmen unserer Öffentlichkeitsarbeit stellen wir das Thema „Gewalt gegen Frauen und Mädchen“ immer in den Vordergrund. **Öffentlichkeitskampagnen ergänzen die Beratungsstellenarbeit, greifen Themen auf und bringen die von den Betroffenen individuell erlebte Gewalt in gesellschaftliche Zusammenhänge.** Nur so können Verbesserungen für alle Mädchen und Frauen erreicht werden. Ziel ist es, die persönliche Handlungsfähigkeit unserer Klientinnen zu stärken und sie zu selbstbestimmten und gesundheitsgerechten Entscheidungen zu motivieren und zu befähigen.

Die Nachfrage nach Flyern und Broschüren hält an. Wir versenden fortlaufend Flyer und Plakate an Arztpraxen, Krankenhäuser, Polizeireviere, Ämter, Beratungseinrichtungen, Anwaltskanzleien, Schulen, SozialbezirksvorsteherInnen, Bildungsträger und therapeutische Praxen. **2018 waren dies 1.564 Sendungen.**

Plakate auf Bussen (siehe Titelbild) und ein Infoscreen Spot warben für die „Medizinische Soforthilfe“. **Uns ist wichtig, dass nicht nur finanzstarke Haushalte, sondern auch solche mit mittleren und geringen Einkommen von unserem Beratungsangebot erfahren.** Insbesondere auf Menschen, die nicht digital kommunizieren, zielen unsere Einträge im Telefonbuch, Flyerbeilagen in kostenfreien Zeitungen und unsere magentafarbenen Plakate in Bussen und Bahnen ab. Finanziert wurden diese Werbemaßnahmen vom Jugend- und Sozialamt und durch das Frauenreferat der Stadt Frankfurt.

Letztes Jahr konnten wir mit vier Pressemeldungen, einem Pressestatement und einem Leserinnenbrief insgesamt 51 Berichte über uns erreichen. (2017: 101).



In die Enge getrieben

Diese Gedanken treiben Franziska um, als sie an einem Tag im August eine Mail von Klaus Fiedler erhält: Die Kanzlei habe sich von Neumann getrennt, schreibt er. Er entschuldigt sich noch einmal für das Verhalten seines Ex-Kollegen. Die Mail endet mit einer Bitte: Er hoffe, dass Franziska trotz allem weiterhin für sie tätig sein werde, man schätze ihre Arbeit sehr, schreibt Fiedler.

Franziska fühlt sich danach wie von einer schweren Last befreit. Erst jetzt gelingt es ihr, den Kopf wieder frei zu bekommen, unbelastet zu arbeiten, den Sommer zu genießen. Neumann sieht sie nie wieder.

* Die Geschichte entspricht Erlebnissen, wie sie Betroffene in den Beratungsgesprächen der Beratungsstelle Frauennotruf geschildert haben. Um die Klientinnen zu schützen, wurden alle Vorfälle verfremdet. Alle auftauchenden Personen sind frei erfunden.



Ausblick

Laut Statistiken erleben Jugendliche und junge Erwachsene bereits in ihren ersten Beziehungen Gewalt und Übergriffe. Zwei Drittel aller jungen Menschen erfahren Grenzüberschreitungen durch PartnerInnen. Mädchen, junge Frauen und Trans*Personen sind besonders gefährdet. Um hier präventiv zu wirken, hat unser **Bundesverband Frauenberatungsstellen und Frauennotrufe in Deutschland (bff)** eine **Kampagne** konzipiert:

„Was geht bei Euch? – Beziehungen auf Augenhöhe“

Die Kampagne setzt sich für Beziehungen auf Augenhöhe ein. Sie soll zum Nachdenken über Wünsche an Beziehungen und über Macht und Konsens in Beziehungen anregen. Auf der Webseite www.was-geht-bei-euch.de finden sich Materialien für Jugendliche. Die Plakate mit drei unterschiedlichen Motiven werden wir an Frankfurter Jugendeinrichtungen verteilen.





Unsere Expertise ist gefragt

Wir beteiligen uns an verschiedenen Projekten. Auf unserer Agenda stehen aktuell folgende Aufgaben:

- Beteiligung an mehreren Projekten unseres Bundesverbandes, u. a. zu **digitaler Gewalt** und einer **bundesweiten Bedarfsanalyse zur Versorgungssituation nach Vergewaltigung**.
- Weitere Mitwirkung am **Safer-Nightlife Projekt**. Insbesondere Club- und Partybetreiber sollen zielgerichtete Impulse erhalten und geschult werden.
- Fünf weitere Modellregionen planen den Start der **Medizinischen Soforthilfe nach Vergewaltigung**.



Foyer des Ökohauses,
Sitz der Beratungsstelle
Frauennotruf Frankfurt





MEDIZINISCHE
SOFORTHILFE NACH
VERGEWALTIGUNG

Die Beratungsstelle Frauennotruf Frankfurt dankt allen UnterstützerInnen, ohne die das Modell Medizinische Soforthilfe nach Vergewaltigung nicht möglich wäre.

Ein solches Projekt kann ohne das große Engagement von einzelnen Personen und Institutionen nicht umgesetzt werden. Wir sind froh, auf so viele PartnerInnen und UnterstützerInnen zurückgreifen zu können.

HERZLICHEN DANK an

- **Die Stadtverordneten der Stadt Frankfurt am Main**
- **Jugend- und Sozialamt** der Stadt Frankfurt am Main
- **Frauenreferat** der Stadt Frankfurt am Main
- **Gesundheitsamt** der Stadt Frankfurt am Main
- **Hessisches Ministerium** für Soziales und Integration
- **Susanne Fröhlich**, Kampagnenbotschafterin für das Modell „Medizinische Soforthilfe nach Vergewaltigung“
- **Prof. Dr. Marcel A. Verhoff und Team**, Institut für Rechtsmedizin des Universitätsklinikums Frankfurt
- **Prof. Dr. med. Dr. jur. Reinhard B. Dettmeyer und Team**, Institut für Rechtsmedizin der Universitätskliniken Gießen und Marburg
- **Prof. Dr. med. univ. Kathrin Yen und Team**, Institut für Rechtsmedizin und Verkehrsmedizin am Universitätsklinikum Heidelberg
- **Prof. Dr. med. Tanja Germerott und Team**, Institut für Rechtsmedizin der Universitätsmedizin Mainz
- **Chefarzt PD Dr. med. Franz Bahlmann und Team**, Frauenklinik, Bürgerhospital
- **Chefarzt Prof. Dr. med. Volker Möbus und Team**, Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe, Klinikum Frankfurt Höchst GmbH
- **Chefarzt Prof. Dr. Sven Becker und Team**, Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe, Klinikum der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt
- **Chefarzt Prof. Dr. med. Jörg B. Engel und Team**, Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe, Krankenhaus Nordwest
- **Chefarzt PD Dr. med. Marc A. M. Thill und Team**, Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe, Agaplesion Markus Krankenhaus
- **Chefärztin Dr. Rita Steinwasser und Team**, Frauenklinik, St. Elisabethen-Krankenhaus (früher St. Marienkrankenhaus)
- **Chefärztin Dr. med. Anke Reitter und Team**, Frauenklinik, Krankenhaus Sachsenhausen
- **PD Dr. med. H. Lilly Graß**, Rechtsmedizinerin, Düsseldorf
- **Dr. Sonja Pilz**, Fachärztin für Gynäkologie und Geburtshilfe, Oberärztin am Klinikum Frankfurt Höchst
- **Uwe Marquardt und Team**, Werbeagentur Young & Rubicam
- **Raketenfilm** TV & Filmproduktion GmbH & Co. KG
- **Verkehrsgesellschaft Frankfurt (VGF) mbH**
- **Ströer** Deutsche Städte Medien GmbH
- **Landesärztekammer Hessen**
- **Kassenärztliche Vereinigung Hessen**





- Sebastian Cobler Stiftung
- Ursula auf der Heide
- Dr. Elisa Carolus
- Stephanie Salat
- Dr. Klaus König

... sowie an unsere KooperationspartnerInnen in Hessen, Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz:

Darmstadt und Landkreis Darmstadt Dieburg

- pro familia Bezirksverband Darmstadt-Bensheim e.V.
- Klinikum Darmstadt GmbH, Frauenklinik

Magistrat der Stadt Offenbach

- Frauenbüro der Stadt Offenbach
- pro familia Offenbach
- Sana Klinikum Offenbach GmbH, Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe
- Ketteler Krankenhaus Offenbach gGmbH, Frauenklinik

Landkreis Wetterau

- Frauen-Notruf Wetterau e.V.
- Hochwaldkrankenhaus Bad Nauheim, Fachabteilung Gynäkologie

Magistrat der Stadt Hanau und des Main-Kinzig Kreises

- Klinikum Hanau GmbH, Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe
- Main-Kinzig-Kliniken Gelnhausen, Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe
- St. Vinzenz Krankenhaus gGmbH, Hanau

Landkreis Waldeck-Frankenberg

- Frauenbüro Landkreis Waldeck-Frankenberg
- Kreiskrankenhaus Frankenberg
- Runder Tisch
„Gemeinsam gegen häusliche Gewalt“

Wiesbaden

- Kommunales Frauenreferat der Stadt Wiesbaden
- HELIOS Dr. Horst Schmidt Kliniken Wiesbaden
- Asklepios Paulinen Klinik Wiesbaden
- St. Josefs-Hospital Wiesbaden
- Wildwasser Wiesbaden e.V. – Fachberatungsstelle gegen sexuelle Gewalt
- pro familia – Ortsverband Wiesbaden e.V.
- Opfer- und Zeugenhilfe Wiesbaden e.V.

Magistrat der Stadt Gießen

- Büro für Frauen- und Gleichberechtigungsfragen
- Universitätsklinikum Gießen und Marburg GmbH, Standort Gießen
- Apotheke am Ludwigsplatz
- pro familia Gießen e.V.
- Wildwasser Gießen e.V.
- GIESSENER HILFE e.V.

Stadt Pforzheim und Enzkreis

- Ärzteschaft Pforzheim/Enzkreis
- Gesundheitsamt Pforzheim/Enzkreis
- Gleichstellungsbeauftragte Stadt Pforzheim
- Gleichstellungsbeauftragte Enzkreis
- HELIOS Klinikum Pforzheim GmbH
- Lilith e.V.
(Beratungsstelle für Mädchen und Jungen zum Schutz vor sexueller Gewalt)



- **pro familia Pforzheim**
Deutsche Gesellschaft für Familienplanung,
Sexualpädagogik und Sexualberatung e.V.
(Beratung für erwachsene Frauen und Männer
nach sexualisierter Gewalt)
- **Weisser Ring** Pforzheim/Enzkreis
- **Kommunale Kriminalprävention** Pforzheim
- Verein
Sicheres Pforzheim – Sicherer Enzkreis e.V.

Landkreis Marburg-Biedenkopf

- **Fachbereich Gesundheitsamt**
- **Frauenbüro des Landkreis**
- **Universitätsklinikum Gießen und Marburg**
GmbH, Standort Marburg
- **Diakonie-Krankenhaus Wehrda**
- **Frauennotruf Marburg** e.V.

Landkreis Limburg-Weilburg

- **Frauenbüro Landkreis Limburg-Weilburg**
- Beratungsstellen **Gegen unseren Willen** e.V.
und **pro familia Limburg**
- **St. Vincenz Krankenhaus** Limburg
- **Kreiskrankenhaus Weilburg**

Rheinland Pfalz:

- **Ministerium für Familie, Frauen, Jugend,
Integration und Verbraucherschutz**
- **Ministerium des Innern und für Sport**

Worms

- **Klinikum Worms** gGmbH
- **Wormser Interventionsprojekt gegen Gewalt
an Frauen** (WIP)
- **Gleichstellungsstelle der Stadt Worms**
- **Notruf und Beratungsstelle** – Fachstelle gegen
sexualisierte Gewalt an Frauen und Mädchen
- **Arbeiter-Samariter-Bund**
Kreisverband Worms/Alzey

Mainz

- **Universitätsmedizin der Johannes Gutenberg-
Universität Mainz**, Klinik und Poliklinik
für Geburtshilfe und Frauengesundheit
- **Frauenbüro der Stadt Mainz**
- **Fachgruppe Gesundheit** des Arbeitskreises
„Gewalt gegen Frauen und Kinder Mainz/
Regionaler Runder Tisch Mainz und
Mainz-Bingen“
- **Frauennotruf Mainz** e.V.

Helfen Sie mit!

GEWALT KANN ALLE FRAUEN TREFFEN.

Wir unterstützen Frauen und Mädchen nach Gewalterfahrungen bei der Bewältigung des Erlebten. Wir informieren zu straf- und zivilrechtlichen Fragen, damit sich die Frauen vor weiteren Übergriffen schützen oder von ihrem gewalttätigen Partner trennen können.

WIR SIND FÜR ALLE DA.

Frauen aus allen sozialen Schichten und mit unterschiedlichen Nationalitäten suchen bei uns Unterstützung. Gemeinsam suchen wir nach Lösungen. Häufig kommt es vor, dass wir zur besseren Kommunikation Sprach- oder Gebärdendolmetscherinnen einsetzen müssen. Wie alle unsere Hilfsangebote ist das für die Betroffenen selbstverständlich kostenfrei. Diese professionelle Unterstützung muss jedoch finanziert werden – Ihr Engagement kann helfen.

WIR SIND AUF IHRE UNTERSTÜTZUNG ANGEWIESEN.

Unser unterstützendes psychosoziales und präventives Beratungsangebot für Frauen, Mädchen und Angehörige, unsere Fortbildungsveranstaltungen und unsere erfolgreiche Öffentlichkeitsarbeit möchten wir weiter aufrechterhalten.

Die Beratungsstelle Frauennotruf wird gefördert von verschiedenen Ämtern der Stadt Frankfurt und durch das Hessische Ministerium für Soziales und Integration. Jede Fördersumme setzt jedoch 10-20% Eigenmittel voraus, die wir aufbringen müssen.

Dies gelingt nur mit Ihrer Hilfe durch Spenden und Bußgelder.

**MIT IHRER SPENDE TRAGEN SIE DAZU BEI,
DASS WIR UNSER BERATUNGSANGEBOT AUCH IN ZUKUNFT
IN GLEICHEM UMFANG UND IN GEWOHNTER QUALITÄT
FORTFÜHREN KÖNNEN.**

VIELEN DANK FÜR IHRE UNTERSTÜTZUNG!

Spendenkonto

**Beratungsstelle Frauennotruf
Frankfurt**

Bank für Sozialwirtschaft

IBAN **DE54 5502 0500 0008 6163 00**

BIC **BFSWDE33MNZ**

**Ihre Spende ist
steuerlich absetzbar.**

**Der Verein ist als
mildtätig anerkannt.**



www.frauennotruf-frankfurt.de